

تعليم

Stiftung
für Schul-und
Sozialprojekte

Junkerstrasse 22 , 9500 Wil

Newsletter Nov. 2014

Dieser Newsletter hat den Schwerpunkt Indien aus Anlass des dreimonatigen Aufenthalts von Willi und Erika Brammertz. In einer ersten zehntägigen Reise besuchten sie die Schulen Abohar und Sidholi plus ein Spital im Nordwesten. Dabei wurden sie von Fritz und Marianne Wälli, einem befreundeten Ärztehepaar begleitet. Die zweite, zehntägige Reise ging in den Nordosten Indiens zu den abgelegenen Schulen Jalpaiguri, Purba Satali und Patkapara. Mit dabei war diesmal der Kassier der Stiftung, Urs Heusser.

Schulbesuch in Abohar, 7.Oktober 2014

Nach unserer Reise mit dem Nachtzug Delhi - Abohar tauchen wir in eine völlig neue Welt ein. Ich bin gespannt auf die Schule in Abohar, wo wir unsere Lektion über Zahnhygiene halten werden. Ich habe mich noch nicht an die Hitze, den Staub und Dreck gewöhnt, aber ich freue mich über all die unglaublichen Eindrücke. Z.B. hat es überall Kühe, die in stoischer Ruhe mitten auf der Strasse stehen. Der Verkehr ist für Schweizer unüberschaubar und meine Adrenalin-Ausschüttung ist konstant auf Alarm eingestellt.

Wir werden herzlichst empfangen. Alle Kinder sitzen in Reih und Glied auf dem staubigen Schulhof in der prallen Sonne. Wir bekommen eine Blumengirlande umgehängt, einige Kinder führen einen Tanz vor und singen ein Lied, begleitet von Trommel und Tamburin. Die Mädchen sehen in ihren farbigen Saaris hinreissend aus. Ihre Tanzbewegungen sind anmutig, ihre Drehungen so vollendet, ihre Ausstrahlungen fröhlich. All dies lässt uns für einige Minuten vergessen, dass die Dalit-Kinder in ärmlichsten Verhältnissen leben.



Die Schule ist in den letzten zwei Jahren sehr gewachsen, sodass in zwei Zimmern der Raum mit einem grossen Tuch unterteilt wird. Die Schiefertafel ist alt. Die Kinder sitzen auf schmalen Holzbänken an ebenso schmalen Tischen.



Die Ruhe und Disziplin beeindruckt mich. Die Jüngeren werden zur Hauptsache in Hindi unterrichtet. Uns fällt auf, dass einige Lehrpersonen schlecht Englisch sprechen, uns kaum verstehen. Nach einer Stunde in der Schule fällt der Strom aus. Er kommt und geht, je nach Lust und Laune! Ich spreche in der Pause mit den Lehrern und vor allem mit Rama, der Schulleiterin. Sie ist sehr offen, ehrlich und kontaktfreudig.

Ich bin auch sehr berührt, dass jeder Schultag für das Lehrteam mit einer kurzen Andacht und Gebet beginnt. Rama hat einen grossen Einfluss und eine Ernsthaftigkeit als Christin die Schule zu leiten. Vor zwei Jahren war sie noch eine Hindu. Durch ihr Zeugnis wurden wir reich beschenkt.

Marianne Wälli

Schulbesuch in Sidholi, 10. Oktober 14

Unser zweiter Besuch gilt der „Good Sheperd School“ in Sidholi, ein Dorf nördlich von Lucknow.

Aktuell besuchen ca. 500 Schüler den Unterricht. Die Schule ist stets am Wachsen. Neue Schulräume sind im Bau. Die Schulleiterin betont im Gespräch, dass die von uns gesponserte Mauer um das Schulgelände viel zur Steigerung der Beliebtheit der Schule beigetragen hat.



Schon bei unserer Ankunft am Morgen ist es heiss. Sofort ist mir aufgefallen, dass keines der Zimmer einen Ventilator hat. Wo kein Strom ist, braucht es auch keinen Ventilator! Die Gegend um Sidholi wartet seit Jahren auf Strom. „Soon it will come“ war der Kommentar der Schulleiterin. Im Sommer muss die Hitze unerträglich sein, um 48°. Da lobe ich mir für heute die kühlen 35°!

Erika und ich halten unsere „Zahnhygiene-Lektion“ in drei unteren Klassen, Willi seine Mathe-Stunde in den oberen Klassen. Passend zum Thema singen wir mit den Kindern



das Lied „Respect your body“. Unser laminiertes Anschauungsmaterial bewährt sich auch hier und inspiriert eine Lehrerin, die das gleiche Thema durchnehmen wollte. Mit Hilfe eines kleinen Generators und einem mitgebrachten Beamer zeigen wir Fotos vom letzten Besuch vor zwei Jahren. Lehrer und Schüler sind begeistert!

Wir stellen fest, dass in diversen Klassen wenig oder kein Englisch gesprochen wird und einige Lehrer Mühe mit dieser Fremdsprache haben. Erika und Willi finden sogar, dass das Niveau in Englisch gesunken ist. Der Schlüssel zur Bildung und somit zu einem besseren Einkommen ist in Indien Englisch. Aber es ist schwierig, fähige Lehrer für einen abgelegenen Ort, zu finden. Noch schwieriger ist es, gut ausgebildete christliche Lehrpersonen zu finden, deshalb werden auch Hindus angestellt. Dennoch nehmen alle an der Morgendandacht teil. Die Schulleiterin, die seit Beginn in Sidholi wirkte, wird in zwei Wochen heiraten und wegziehen. Wer wird nun die Schule leiten? Beten wir für einen guten Ersatz.

Zum Abschluss laden wir alle Lehrpersonen wie schon in Abohar zu einem Essen ein. Die Gemeinschaft ist fröhlich und wird geschätzt.

Marianne Wälli



Einweihung der "Good Shepherd School" in Jalpaiguri, 6. November 2014

„Das Budget für die Einweihung wurde erst vor zwei Tagen gesprochen!“ Papun, der CDO (Chief Development Officer) von Jalpaiguri, zeigt auf das Festzelt, das gerade vor dem neuen Schulgebäude aufgebaut wird. „Es wird nur ein kleines Fest geben, alles improvisiert.“

Das neue Schulhaus von Jalpaiguri ist eine längere Geschichte. Wir entschlossen uns 2009, das Land zu kaufen und die Schule zusammen mit OM Schweiz zu bauen. Papun und Shakti, der Schulleiter, erzählen uns von einigen der Schwierigkeiten beim Landkauf. Nach bengalischem Recht können angrenzende Landbesitzer den Kauf erschweren oder gar verunmöglichen. „Sie waren gegen eine christliche Schule. Aber jetzt dreht sich alles. Nach drei Jahren hat sich die Opposition abgeschwächt und heute schickt der damals ärgste Gegner seinen Sohn in unsere Schule.“



Sie hatten nur 48 Stunden Zeit, um alles aufzubauen, aber kurz vor zwei Uhr nachmittags werden die letzten Stoffbahnen befestigt. Es sieht toll aus! Nur die mobile Tonanlage muss noch installiert werden.

Die Kinder sind schon viel früher eingetroffen, auch einige Mütter sitzen bereits auf den Stühlen. Nach und nach treffen weitere Besucher ein, das Zelt füllt sich bis auf den letzten Platz, auch Nachbarn sind da. Sogar die Dorfchefin beehrt uns mit ihrer Anwesenheit. Ein Pastor der Church of North India darf nicht fehlen. Um drei Uhr ist alles bereit. Letzte Sound checks. Die Anlage knackt und gibt schrille Töne von sich. Aber das Fest kann beginnen. Kency ist Master of Ceremony. „Wie geht es euch? Freut ihr euch?“ fragt sie

die Kinder. Beim dritten Mal schreien alle im Chor: „Gut – ja wir freuen uns!“ Der Pastor spricht das Eröffnungsgebet. Alle Ehre gehört Gott. Papun ehrt alle Gäste gebührend; am meisten Ehrerbietung geht an die Stiftung, die Schweiz



und an die drei Verwaltungsvertreter, die den langen Weg unter die Füße genommen haben. Wir werden mit einer gelben Tageteskette bekränzt. Natürlich wird von mir eine kleine Rede erwartet. Ich spreche vom Guten Hirten (Good Shepherd) aus Lukas 15, 4-7, der ein Schaf verliert, sucht und wieder findet. Fast alle Zuhörer sind Hindus. Sie hängen



mir an den Lippen und ihre Augen offenbaren eine Sehnsucht nach diesem guten Hirten. Das ist der Samen von dem wir hoffen, dass er aufgehen wird.

Ganz am Schluss bittet man mich nochmals auf die Bühne: „Bitte sag etwas auf Hindi.“ „Hallo, liebe Besucher. Ich dachte, ihr sprecht Bengali und versteht

kein Hindi.“ Ein freudiges Raunen geht durch die Reihen wo die Mütter sitzen. Alle sind entzückt.

Im Nachhinein kommen viele Leute auf mich zu und sagen, wie schön der Nachmittag gewesen sei. „Dein Hindi hat uns speziell gefallen!“ Lächelnde Gesichter rundum zeigen Zustimmung. Ich denke, wir konnten viele Herzen öffnen. Wir hoffen, dass es der Entwicklung der Schule hilft.

Willi Brammertz

Patkapara - Was für ein Tag! 11. November 2014

Patkapara, ein Dorf im Nirgendwo, bewohnt von Adivasis, einer indischen Volksgruppe ganz unten in der Rangordnung. 1993 ist ein Damm im nahen Buthan geborsten und die Wassermassen zerstörten Dörfer, Menschen und Land. Als wäre dies nicht genug, suchte sich der Fluss ein neues Bett, genau durch die Felder von Patkapara. Die Leute waren ohne Land und für einige Zeit wie betäubt. Aber im Dorf gab es ein paar „Believers“, Nachfolger von Jesus. Sie wurden von der Gemeinde in Purba Satali unterstützt und konnten ein Stück Land kaufen. Dort steht heute die neue Kirche, die gleichzeitig auch Schulhaus ist und kürzlich eingeweiht wurde.



Unser Auto hielt beim Dorfeingang an. Die Kinder und Lehrer standen bereit, stimmten ein Lied in Sadri an, der lokalen Sprache der Adivasi. Einige Mädchen in Festkleidern führten uns tanzend durch einen Spalier. Sie sangen: „Kommt, folgt Jesus nach.“

Zwischen den Bäumen tauchte die bunt bemalte Kirche auf, die wir nach etwa fünfzehn



Minuten in fröhlicher Stimmung erreichten. Die Kirche füllte sich mit Kindern, Eltern, Lehrpersonen und Gästen. Die Leiter am Rednerpult lobten die Schweiz und die Stiftung, die dieses schöne Gebäude möglich gemacht hatten. In Allem wurde Gott gelobt, auch durch die grazilen Tänze der Kinder. Wir zeigten den am Boden sitzenden Kindern Bilder von der Schweiz. Zum Abschied erhielten sie eine Box mit Snacks und Schleckstengel.

Wir setzen uns draussen in den Schatten eines Jackfruit-Baumes. Die Lehrer holen die Trommel und das Tamburin aus der Kirche. Eine Lehrerin stimmt ein Lied an. Die jungen Frauen formen einen Halbkreis und tanzen. Sie holen uns zum Mittanzen. Sie nehmen uns an der Hand und wir machen die Schritte nach und schwingen die Arme im Takt.

Es ist ein Lied über die Schöpfung, die auf die unendliche Schönheit des Schöpfers hinweist. Eine unschuldige Stimmung, alle tanzen, klatschen oder spielen. Die Sonne scheint und wir drehen uns in der Lichtung, umgeben von den Dschungelbäumen, neben uns die neue Kirche und die alte Schule. Wir wissen, dies lässt sich mit allem Geld der Erde nicht kaufen. Es ist ein Geschenk. Für mich ein Vorgeschmack auf Offenbarung 5,9, wo alle Stämme und Völker vor dem Thron Gottes stehen werden.

Willi Brammertz

Die Stiftung für Schul- und Sozialprojekte ist ein Schweizer Hilfswerk, welches auf privater Basis gegründet wurde und die Unterstützung der stark benachteiligten christlichen Minderheit in Pakistan und Indien zum Ziel hat. Spenden an die Stiftung sind steuerabzugsfähig.

Postadresse: Stiftung für Schul- und Sozialprojekte, Junkerstrasse 22, 9500 Wil
Internet: www.stiftung-ssp.ch
Kontakt: E. Rathgeb / Tel. 071 971 21 35
Bankverbindung: Zürcher Kantonalbank, 8010 Zürich, Kto. Nr. 80-151-4
Zugunsten 1155-0068.852 Stiftung für Schul- und Sozialprojekte
IBAN: CH03 0070 0115 5000 6885 2 Clearing: 700